

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Zwillingendank“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslands. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 167.

Dienstag den 21. Juli 1891.

IX. Jahrg.

Die Interpellation Laur.

So klar der politische Horizont — Dank den Friedensbestrebungen des Dreibundes — augenblicklich auch ist, so wäre es doch sehr verkehrt, sich dadurch in eine gewisse Sicherheit einlassen zu lassen. Der schon von Alters her anerkannte Grundsatz „si vis pacem, para bellum“ ist vor allem ein wohlberechtigter Frankreich gegenüber. Hier heißt es immer: auf dem Sprünge stehen, denn der allgeringfügigste Umstand kann den freien Willen unserer Nachbarn jenseits der Vogesen derart verdunkeln, daß gleich das Schlimmste, der europäische Krieg, in nächster Nähe gerückt ist. Ein kleiner Volksauflauf reißt in Frankreich unheimlich alles, auch die sonst Besonnenen, mit sich fort und zwingt die Regierung, wenn sie auch noch so friedensfreundlich ist, der Stimme der großen Volksmenge Gehör zu geben. Der Revancheschrei ist nun einmal zu tief, und da ist nicht gut was gegen zu machen; alle Konzeptionen, die deutscherseits gegeben würden, ja das Aeußerste derselben, die Rückgabe Elsaß-Lothringens, würden bei den Franzmännern ihren Zweck verlieren, so lange ihnen noch die Hoffnung bleibt, die Scharte von 1870/71 wieder auszuweichen, und verblendet, wie sie nun einmal sind, hegen sie diese Hoffnung. Es haben daher die Regierung und mit ihr alle besonnenen Elemente einen schweren Stand gegenüber diesem Revancheschrei, und man kann nicht umhin, der jetzigen Regierung für ihre energische und besonnene Haltung in heiklen Fragen volle Anerkennung zu geben. Allerdings ist ja nicht zu wissen, wie lange die jetzige Regierung in Frankreich noch am Ruder ist, und wie bald Ribot und naturgemäß mit ihm das ganze Ministerium einem anderen Platz zu machen hat; gings nach dem Krateler Laur, so wäre der Sturz des jetzigen Ministeriums heute schon vollzogene Thatsache gewesen, doch die von Laur eingebrachte Interpellation wurde schließlich doch noch von der Kammer mit großer Mehrheit abgelehnt, und zwar im Gegensatz zu dem Kammerbeschluss vom vorausgegangenen Tage. Uebrigens wird wohl keine Partei in Frankreich, wenn sie das Heft in der Hand hielte, just nach den Wünschen des Herrn Laur verfahren, ja es ist anzunehmen, daß, wenn Laur an der Spitze der französischen Regierung stände, er davon absehen würde, eine Politik zu treiben, wie die, welcher er jetzt als Agitator das Wort redet. Mancher, der als Agitator die radikalsten Auffassungen vertrat, wurde schließlich, als er selbst in die Lage kam, einen Theil der Verantwortung zu übernehmen, sehr maßvoll in seinen Forderungen. Das ändert aber nichts an der Gefahr, die fortgesetzt von Frankreich her droht. Die jüngsten Vorgänge haben bewiesen, wie leicht sich eine Kammermehrheit, welche nicht unter dem Gewicht der Verantwortlichkeit arbeitet, zu Beschlüssen bedenklicher Natur hinreißen läßt.

*) Wenn Du den Frieden willst, so rüste den Krieg.

Politische Tageschau.

Dieses wird die Blättermeldung, wonach angeichts des unglücklichen Wetters der letzten Zeit die preussische Regierung abermals die Frage einer vorläufigen Ermäßigung der Kornzölle erwogen haben sollte, als durchaus unzutreffend bezeichnet.

Auf hohem Pferd.

Roman von Georg Horn.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Und diesen Unglücksdämon war Nebide daran zu packen! Jäher hatte wie jeder Mensch ein Winkelchen im Herzen, wo ein Aengstliches saß. Mit diesem Koffer auf der Reize würde er gewiß Rebellion oder ein Glied seines Körpers brechen — in eine Kasse beschloß er irgend einer Behörde gerathen oder um seine Reife der Pandora werden. Der Koffer aus Ostende war die Büchse des Schicksals, und der alte Manöver- und Kampagnenkoffer hervorholte, dem der Schwabronnsattler ein verjüngtes Aeußere geben sollte. Als dann einige Tage darauf der Rittmeister in seinem Koffer und Nebide auf dem Boock ebenfalls in seinem Civil durch die Straßen des Städtchens dem Bahnhofe zufuhren, bogen sich alle weiblichen Hälse aus den Fenstern, Nebide lachte in alle Fenster. — Sonst hatte man den Rittmeister nur in der Manöverzeit wegfahren sehen und nun —

„Der geht gewiß auf die Brautschau,“ hieß es. Seit diesem ersten mißglückten Veruche hatte Graf Gebhard zu fahren, wie er das Gerathen nannte. Er legte um sein Herz keinen Trauerflor; denn um ein Mädchen, das in dieser Weise zu handeln im Stande war, brauchte es ihm nicht leid zu thun. Alles andere konnte er an einem weiblichen Wesen missen, nur nicht einen unbefangenen Standpunkt — um nicht einmal von einem großen freien zu sprechen. Wie thöricht ist es von einem Mädchen, sagte er sich, in ihrem Herzensleben und den daraus folgenden Verhältnissen zu einem Manne von diesem, wenn er ihr nahe, zu beanspruchen, daß sie seine erste Liebe sei! Liegt ihr nicht viel mehr Gefahr für sie und um so größere Bürgschaft für den gegenseitigen Fall? Muß es nicht eine große Genugthuung für jedes Weib sein, daß ein Mann endlich nach so und

Der diesjährige allgemeine deutsche Handwerkertag wird in Halle a. Saale abgehalten; der Termin ist noch nicht festgesetzt.

Aus Eisenach meldet die „Köln. Ztg.“: Hier soll am 3. und 4. August ein antisemitischer Parteitag behufs Vereinigung der einzelnen Zweige des Antisemitismus gehalten werden. Am 2. August soll eine antisemitische Volksversammlung stattfinden.

Eine sonderbare Enthüllung hat, nach der „Post“, Herr Liebknecht am Dienstag in einer sozialdemokratischen Versammlung zu Stettin gemacht, eine Enthüllung, welche ein sonderbares Schlaglicht auf den Grad von Sorgfalt wirft, mit welcher das neue Programm der sozialdemokratischen Partei aufgesetzt worden ist. Die gesammte Presse stellt Betrachtungen an darüber, daß das neue Programm, abweichend von dem alten, als wahlfähiges Alter das 21. Jahr festsetzt, während früher das 20. Jahr als solches angenommen war; jetzt klärt uns Herr Liebknecht durch seine Rede in Stettin darüber auf, daß diese Bestimmung „nur durch einen Schreibfehler in das neue Programm gekommen sei!“ Der „N. Stett. Ztg.“ zufolge hat Herr Liebknecht bei dieser Gelegenheit auch Bemerkungen über den „sozialistischen Zukunftsstaat“ gemacht, besonders über die Vertheilung der Arbeit. Wenn es, so hat Herr Liebknecht ausgeführt, eine Arbeit gäbe, vor der alle sich scheuten, so müßte sie dann jeder selbst verrichten.

Die sozialdemokratische „Volkstribüne“ schließt einen Artikel über die Vollmar'sche Rede: „Herr von Vollmar bleibt bei seinen Worten, es wird sich nun wohl doch die Nothwendigkeit herausstellen, über seinen eventuellen Ausschluß aus der Partei zu diskutieren.“ Es ergibt sich hieraus, daß die „freie“ Partei die Tyrannenpartei sans phrase ist, welche jede eigene Meinung unterdrückt.

Der „Börseztg.“ zufolge hat der Abg. Bebel kürzlich mitgetheilt, daß der Abg. Singer sein Vermögen der sozialdemokratischen Partei geschenkt und sich nur den Bezug einer mäßigen Rente ausbedungen habe. Man wird, so meint hierzu die „Köln. Ztg.“, abwarten müssen, ob Herr Singer oder ob nur ein Spatzvogel diese an sich richtige praktische Folgerung eines theoretischen Parteibekennnisses gezogen hat. — Wir glauben einfach von vornherein nicht an diese rührsame Gesichts, die nur erfunden ist, um Herrn Singers „Arbeiterfreundlichkeit“ hell erstrahlen zu lassen.

Demokratische Blätter schilderten kürzlich in lebhaften Farben die amerikanische Getreideproduktion, wobei dem Leser namentlich mit hohen Zahlen imponirt wurde. Aus diesen Zahlen ergab sich aber ein bedeutendes Anwachsen der eigenen Konsumtion der nordamerikanischen Republik und ein entsprechender Rückgang des Getreideexports. Es sei, wurde hinzugefügt, also dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Damit sollen diejenigen beruhigt werden, welche von einer Aufhebung der deutschen Getreidezölle das Verschlingenwerden der deutschen Landwirtschaft durch die amerikanische Konkurrenz befürchten. Aber gerade das angeführte Moment spricht dafür, daß wir alles Mögliche thun müssen, um die Deckung unseres Bedarfs an Broitorn durch eigne Produk-

tion thunlichst zu sichern. Es wäre dies in dem Maße nicht nötig, wenn die Sicherheit dafür gegeben werden könnte, daß die Deckung unseres Kornbedarfs durch ausländische Bezüge für alle Zeiten erfolgen wird. Eine solche Sicherheit kann aber nicht gegeben werden. In den großen Exportländern wächst mit der Bevölkerungszahl auch der eigne Bedarf, und auch für sie wird der Zeitpunkt kommen, daß sie für den eignen Bedarf nichts übrig haben. Wir dürfen deshalb unsere Landwirtschaft nicht in Verfall gerathen lassen. Wäre wohl jemand so naiv, zu glauben, daß die Landwirtschaft, nachdem sie erst zerstört worden, nur so im Handumdrehen wieder aus der Erde gestampft werden kann, nachdem sie erst Jahrhunderte gebraucht hat, um sich bis zum heutigen Stadium zu entwickeln.

Ein Mitglied der deutschen Botschaft zu Paris hat, wie die „Berl. Börseztg.“ erfährt, einem Berichterstatter des „Matin“ erklärt, daß Deutschland keine Verschärfung, sondern eher eine Milde rung in der Handhabung der Passmaßregeln plane. Wenn in einzelnen Fällen das Visum verweigert worden sei, so habe dies seine besonderen persönlichen Gründe gehabt. Es sei durchaus nicht beabsichtigt worden, den französischen Handel aus dem Reichslande abzuschließen. In diesem Jahre seien im Gegentheil viel mehr Pässe visirt worden, als sonst.

Was man vor einem Jahrzehnt noch kaum für möglich gehalten hätte, ist, so schreibt die „Schles. Ztg.“ durch die letzte Volkszählung als nicht mehr zu bestreitende Thatsache festgestellt worden: eine mehr oder minder bedenkliche Abnahme der Bevölkerung Böhmens in 33 meist ländlichen von 89 Bezirken. Die deutschen Industrieorte des nördlichen Böhmens haben allerdings starken, vorwiegend geschlichen Zuwachs erhalten. Aber nicht minder groß war die Auswanderung aus den ländlichen Kreisen, zunächst nach jenen Industriegegenden und in zweiter Reihe nach dem Auslande, nach Amerika. Oesterreichs größtes und volkreichstes Land hat durch die Auswanderung in den letzten zehn Jahren über 215 000 Bewohner verloren. Der alte Manchester-Liberalismus, der noch immer die schwierigsten sozialen Probleme leicht nimmt und löst, hat als Universalmittel gegen jene Erscheinung die Anlage möglichst vieler Lokalbahnen vorgeschlagen, und kein geringerer als der Abgeordnete und frühere Minister Dr. Herbst hat diese Auffassung vertreten. Mit solchen Mitteln kann indessen einer auch anderwärts beobachteten krankhaften sozialen Entwicklung, deren Ursachen tiefer liegen, mit Erfolg unmöglich begegnet werden.

Die beabsichtigte Einführung des jungen Königs Alexander am Wiener Hofe und in Paris durch den König Milan unterbleibt, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Belgrad gemeldet wird, deshalb, weil dies von beiden Seiten abgelehnt wurde. Die Pariser Reise des jungen Königs ist darum gänzlich aufgegeben. — Die Meldung war von vornherein handgreiflicher Unsin.

Daß die Franzosen nicht klug werden, beweist eine Meldung der „Daily News“ aus Tunis, welche lautet: „Die hiesigen französischen Zeitungen haben die letzten Tage leidenschaftliche Artikel gegen den deutschen Kaiser und die Quadruple-Alliance gebracht. Sollte es zum Kriege kommen, so würde der Feind zuerst in Tunis einfallen. Es heißt, der

gegenüberstehen — in einer Tracht wie er sie noch nie gesehen hatte. — Ein grüner spitzer Filzhut mit einer goldenen Troddel — darunter erschien ein bieder brauner Jopf um den Kopf gewunden — dann kamen eine leicht gebräunte Stirn, dann ein paar helle braune Augen zum Vorschein — dann ein Mund mit etwas breiten aber gar schönen Lippen, dann weiter hinab ein bundsbeidenes Busentuch und darunter ein schwarzseidenes Nieder mit silbernem Geschnür und Gefänge, das die Brust wie ein Panzer umschloß. Aber in den wenigen Momenten, die Nebide zwischen Schauen und Denken blieben, wurde er sich bemüht, daß er nie ein schöneres Weib gesehen. — Er hatte nicht Zeit, mit seinen Blicken die übrige Gestalt bis hinab zu den Stiefelchen zu umspannen — er wurde jetzt durch eine Stimme gefangen — und diese Stimme machte sich mit seinem Herrn zu schaffen.

„Sie — gnäd'ger Herr — möchten's mer net en G'salln erweiss'n?“

„Jeden, mein schönes Kind“ — versetzte Graf Gebhard — „Was kann ich für Sie thun?“

„Ich hab' kein bayrisches Geld mehr — kein Markstück — nur noch einen österreichischen Dukaten — der talkete Mensch an der Rassin wollt's a net wechseln — zum Bankier sollt' i ercht gehn. — Ja mein Gott, dann ist der Zug derweil weg. — Sie — möchten's net so guat sein, mir das Goldstück' zu wechseln?“

„Warum denn gerade ich?“

„No ja — Sie segn mer halt grad so aus, als ob's mehr Geld hätt'n und daß Sie das net geniren thät, und mich reißer's aus der Verlegenheit. — Aecht is der Dukaten — da is gar nix dagegen zu sag'n.“

Sie zeigte das Goldstück — einen alten österreichischen Kaiserdukaten.

„Wieviel brauchen Sie denn?“

„Dritter Klasse bis Tölz. — Drei Mark fünfundsiebzig Pfennig.“

„Hier mein liebes Kind“ — sagte der Rittmeister, ihr die Geldstücke in die Hand zählend — „und behalten Sie Ihren Dukaten.“

deutsche Konsul würde sich eine Erklärung über die Sprache des Blattes erbitten, welches als hiesiges amtliches französisches Organ gilt. Dieser Tage wurde im Palast ein großer Empfang abgehalten. Der deutsche Konsul war nicht dabei. Seine Abwesenheit gab viel Stoff zur Erörterung. Der britische Konsul pflog eine lange Unterredung mit dem Bey auf arabisch. — Wir glauben nun zwar nicht, daß Deutschland sich wegen des chauvinistischen Geschreis in irgend welche Erörterungen einlassen wird, finden es aber sehr begreiflich, wenn sich der deutsche Konsul von einer solchen Gesellschaft fernhält.

Depeschen aus Haiti melden, daß das ganze Inselreich sich in vollstem Aufruhr befindet. Die Anhänger des Generals Legitime bemächtigt sich Sonntag der Stadt Jacmel und proklamirten eine provisorische Regierung. Präsident Hippolyte sammelt Truppen. In Port-au-prince ließ er neuerdings Massenhinrichtungen vornehmen. Wie verlautet, verfügt die Aufstandspartei, die im Namen des in Paris weilenden Generals Legitime ein Offizier namens Propete befehligt, über größere Geldmittel.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli 1891.

— Die „Hohenzollern“ fuhr durch die Scheeren über Alessand, ohne Trondhjem zu berühren, nach Torg, wo die Ankunft gestern Abend um 9^{1/2} Uhr erfolgte. Der Kaiser erklimmte Torggatten und besuchte die auf halber Höhe gelegenen natürlichen Tunnel. Dann wurde die Reise nach Bodoe fortgesetzt.

— Prinz Heinrich trifft am 31. Juli in Danzig zu einem dreitägigen Aufenthalt ein.

— Das sächsische Königspaar, welches gestern Nachmittag von Berlin wieder nach Dresden zurückgekehrt ist, hat den Ankauf einer Anzahl auf der internationalen Kunstausstellung ausgestellter Gemälde befohlen.

— Nach Mittheilungen aus Londoner Hofkreisen wird ein Besuch der Königin Viktoria in Berlin noch in diesem Jahre nicht für unmöglich angesehen.

— Der Kaiser von China verließ dem Vorsitzenden des Direktoriums der Firma Krupp in Essen, Herrn Finanzrath Jenke, ferner dem Mitgliede des Direktoriums Herrn Groß, sowie dem technischen Vertreter der Firma in China, Oberst Vogel, den Orden des doppelten Drachen.

— Wie die „Tägl. Rundschau“ aus angeblich guter Quelle erfährt, ist vom Finanzministerium die Aufbesserung der Gehälter der Lehrer an den höheren Lehranstalten (Gleichstellung mit den Richtern, Gehalt von 2400 bis 6000 Mk.) schon für den nächsten Staatsvoranschlag vorgesehen.

— Um den Klagen über den verspäteten Anfang und vorzeitigen Schluß der Univeritätsvorlesungen abzuhelfen, andererseits aber auch eine angemessene Zeit für den Anfang und Schluß derselben freizulassen, hat der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten bestimmt: Die Vorlesungen sind in jedem Semester innerhalb der ersten sieben Tage zu beginnen und innerhalb der letzten sieben Tage zu schließen. Dieser Erlaß tritt mit dem Beginn des nächsten Wintersemesters in Kraft.

— Aus Würzburg bringt der Telegraph die Trauerbotschaft, daß Dr. Fabri, Professor der Universität Bonn, Mitglied des Vorstandes der deutschen Kolonialgesellschaft und früherer Vorstand der Missionsanstalt in Barmen, nach kurzem Leiden dortselbst gestorben ist.

— Nach dem „Schwäbischen Merkur“ bezieht sich die Bremer Nachricht über den Dampfer „Amely“ auf die vom Stuttgarter Konsortium ausgerüstete Spitzbergenfahrt mit dem Dampfer „Annie.“ An der Fahrt nimmt Fürst Karl Urach theil.

— Während der Mangel an Regierungsbaumeistern namentlich des Ingenieurwesens andauert, tritt auch in dem nicht dem höheren Baufach angehörigen technischen Personal ein Ueberwiegen der Nachfrage über das Angebot ein. Dies gilt zunächst von aus den Baugewerkschulen hervorgegangenen Technikern, welche sowohl bei Reichs- und Staatsbauten, wie auch in der privaten Bauthätigkeit sehr gesucht werden und keineswegs in einer dem Bedarf entsprechenden Weise zur Verfügung stehen. Die gleiche Erscheinung ist bezüglich der Landmesser

„Ach was net gar — Na wissen's — so haben mer net g'rechnet. — Da hab'ns Ihr Geld wieder, wenn's meinen Dufaten net wollen.“

Das Landeskind hätte auf seinem Willen bestanden — kein Geld vom Rittmeister anzunehmen, wenn nicht Nebelcke eingespungen wäre.

„Ich hab' das Kleingeld Herr Rittmeister — ich kann's geben,“ sagte er mit keuchender Stimme — „ich hab's“ — und zum Mädchen gewandt: „Na auf einer Station kann es wohl in Ordnung gebracht werden. — In welches Coupé steigen Sie denn ein?“

Das Mädchen deutete auf ein Coupé dritter Gasse.

„Ich auch!“ rief er freudig, half dem Mädchen dessen Packete zu tragen und stieg ihm nach.

Vor Abgang des Zuges erzählte sie ihrem Reisebegleiter: „Wissen's, ich bin bei meiner Frau God in der Umgegend von Passau g'wesen.“

„Also in Passau waren Sie?“ führte Nebelcke das Gespräch fort.

„Der Aeltest' der Fridl hat Hochzeit g'habt, und da hab' ich mich schaffen müssen. Zum Abschied hat die Frau God mir Tuch zu a paar Hemden gegeben und den Kaiserbukaten da.“

„Ich könnt' Dir auch ein Zehnmarkstück geben,“ hat's g'sagt — „aber sieh, der Kaiserbukaten ist besser. Da ist die heilige Mutter Gottes drauf, die wird Dich auf der Reiz' vor allen Jährnissen besser behüten — als so ein Zehnmarkstück mit n' Kopf von an Mannsbild drauf, wenn's immer a Fürcht is. — Und nun b'hüt di Gott, Lenerl!“

„Also Lenerl heißen Sie?“

„Ja — salvaveni zu sag'n — die God sagt Lenerl zu mir — der Vatter kurzweg Leni — die Mannsbilder fan halt alamal a biß rauher.“

Nebelcke suchte zu erkunden, ob sie vielleicht nach Hause zu ihrem Vater reife.

„Ach na — kommet' ich heut nimmer hin. Ich muß noch weiter in's Gebirg — aber vorher —“

Sie schwieg. Daburich wurde die Neugier des Burschen geweckt — zu wissen, was sie vorher noch beabsichtigte. Sie sagte es aber nicht. — (Fortsetzung folgt.)

wahrnehmbar. Der Mangel an geeigneten Kräften erweist sich, nach den „Berl. Pol. Nachr.“, bereits als eine Schwierigkeit für Vorbereitung und Durchführung einer größeren Zahl umfassender Unternehmungen auf dem Gebiet des Verkehrswezens und der Landesmelioration.

Ausland.

Krakau, 18. Juli. Gestern wurde der sechste polnische Naturforscher-Kongreß eröffnet. Ueber tausend Teilnehmer, darunter bekannte Gelehrte aus Posen, Dorpat, Petersburg und Warschau sind erschienen.

Wien, 19. Juli. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ministerialverordnungen, durch welche die Retorikszölle und andere Beschränkungen des Verkehrs mit Rumänien, sowie das Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von rumänischem Gemüse, Obst und Pflanzen und das Verbot der Durchfuhr von rumänischem Rindvieh sowie rumänischen Schafen, Pferden und Eseln aufgehoben wird.

Prag, 18. Juli. Infolge einer Einladung von Seiten der Abgeordneten des konservativen böhmischen Großgrundbesitzes traf gestern Mittag mittels Spezialzuges eine Anzahl Reichsraths-Abgeordneter zum korporativen Besuche der Landesausstellung hier ein. Die Abgeordneten, unter denen sich zwölf Deutsch-Konservative, 16 Polen und 7 Slowenen befinden, darunter Graf Hohenwart und Graf Coronini, wurden von der zahlreichen Menschenmenge mit begeisterten Zurufen begrüßt.

Prag, 18. Juli. Zu Ehren der hier anwesenden Reichsraths-Abgeordneten fand heute ein von dem konservativen Adel veranstalteter Bankett statt, an welchem u. a. auch Nieger theilnahm. Der Oberst-Landmarschall feierte die Abgeordneten als die wahren Vertreter des patriotischen nationalen Reichsgedankens und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Prinz Karl Schwarzenberg erklärte, er erblicke in dem Besuche den Ausdruck der Freundschaft gegenüber dem ganzen Böhmerlande.

Rom, 18. Juli. Das Befinden des Papstes ist trotz der großen Hitze ein gutes. Während der Sommerferien wurden für einige Tage der Woche die Audienzen suspendirt. Das letzte Unwohlsein des Papstes ist gewichen.

Rom, 18. Juli. In dem Prozesse gegen die Anstifter der Unruhen am 1. Mai wurden sieben Angeklagte freigesprochen, 44 zu Gefängniß von drei Jahren bis herunter zu einem Monat verurtheilt.

Rom, 19. Juli. „Esercito“ bekämpft die weiteren Ersparungen im Militäretat und bemerkt, daß Italien auf die Aufrechterhaltung seiner gegenwärtigen politischen und militärischen Stellung verzichten müsse, falls die Regierung dennoch fernere Ersparungen beschließen sollte.

Brüssel, 19. Juli. Boulanger hat gestern erklärt, daß er sich im Laufe der Woche der französischen Regierung stellen und die Revision seines Hochverraths-Prozesses verlangen werde. Na, na!

Lissabon, 17. Juli. Der Kronprinz Louis Philipp ist erkrankt.

Odessa, 18. Juli. Die Ernte des Winterweizens der Gouvernements Cherson und Bessarabien übertrifft die Erwartungen. Das Korn ist vorzüglich.

Provinzialnachrichten.

Zempelburg, 18. Juli. (Eigenthümliche Krankheit). Der Lehrer B. aus dem benachbarten Aidorcz, der, wie seiner Zeit berichtet wurde, vor mehreren Monaten nach einem zweitägigen Schlaf vollständig taubstumm erwachte und anfangs wenig Hoffnung auf Genesung gab, befindet sich seit einigen Wochen im Johanniter-Krankenhaus zu Wandsburg, woselbst sich sein Zustand so gebessert hat, daß er sein Amt wieder verwaltet können. Das Gehör hat sich schon fast ganz eingestellt, und auch die Sprache wird mit jedem Tage deutlicher. Der Verlauf dieser eigenthümlichen Krankheit wird von den Aerzten mit der größten Spannung verfolgt.

Garnsee, 17. Jul. (Ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit) wurde gestern der 17jährige Sohn des Justmanns R. in Karlshof. Von der Arbeit erhitzt, nahm derselbe in aller Eile das Mittagessen ein und lief dann zu in unmittelbarer Nähe der elterlichen Wohnung befindlichen Wassertrümpel, um zu baden. Kaum war er aber ins Wasser gestiegen, so versank er in der Tiefe und kam auch nicht wieder zum Vorschein. Ein Verzeichlich hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Dirschau, 17. Juli. (Vom Bullen getödtet). Gestern 7 Uhr abends hat ein plötzlich wüthend gewordener Bulle den Hirten R. in Wartau auf dem Felde durch Hornstöße getödtet. An der Leiche des Verunglückten sollen Rippen-, Beinbrüche u. constatirt sein. Der Bulle war bisher nicht bössartig.

Danzig, 18. Juli. (In eine eigenthümliche Lage) ist der Musikdirigent der Kapelle des 128. Infanterieregiments bei Anwesenheit des französischen Geschwaders in Stodholm gerathen, da eine Anzahl Konzertbesucher am vergangenen Sonnabend von ihm verlangte, er solle die „Marschälle“ spielen. Herr Necoschewitz wies auf seine Eigenschaft als Dirigent einer preussischen Militärkapelle hin und erklärte sich außer Stande, den Wunsch zu erfüllen. Es mußte schließlich die Hauptkapelle herbeigezogen werden, welche die „Marschälle“ mehrermale spielte. Der große Beifall, den nun die später wieder von der Kapelle des 128. Regiments gespielten Musikstücke fanden, und die Auslassungen der schwedischen Blätter beweisen übrigens, daß das Publikum die Weigerung durchaus billigte und die Gründe für dieselbe zu würdigen verstand.

Elbing, 18. Juli. (Zum Familiendrama). Die Verletzungen, welche sich der Blumenhändler Lehmann gestern beigebracht hat, sind lebensgefährlich. Die Kugel hat aus dem Körper noch nicht entfernt werden können. Das Befinden der Frau hat sich dagegen etwas gebessert, wengleich auch bei ihr noch die zweite Kugel in der Rückenwunde steckt.

Aus Ostpreußen, 18. Juli. (Ueber die Reisen der Minister von Berlepsch und Miquel) sind in Berliner Blättern die kuriossten Berichte erschienen; u. a. mußten diese Zeitungen zu melden, daß in der Zrenenanstalt Kortau, nachdem die Minister dieselbe besichtigt, die Herren ein Frühstück eingenommen und eine Militärkapelle dazu konzertirt hätte. Daß nach Lage der Sache es sich von selbst versteht, daß derartige nicht möglich ist infolge der Erregung, die ein Konzert bei den Insassen der Anstalt hervorrufen würde, haben die Berliner Blätter garnicht bedacht. Die ärgste Unsinntigkeit brachte aber die „Börsliche Zeitung“, die meldet, daß der russische Finanzminister Wjachsnegradski auf dem Bahnhofe zu Wirballen zugegen gewesen, als die Minister nebst Begleitung der Zollabfertigung daselbst beimohnten. Diese Meldung ist nach der „P.-L. Z.“ vollständig aus der Luft gegriffen. Vielleicht hat die Thatsache, daß der rumänische Gesandte zu Berlin, welcher mit dem Schnellzuge auf der Fahrt nach Petersburg begriffen, zur Zeit, als die Minister in Wirballen eingetroffen waren, auch daselbst anwesend war und sich mit den Herren unterhielt, zu der sensationellen Meldung Veranlassung gegeben.

Wartenburg, 17. Juli. (Die erste Bestrafung) seitens der Invalidentät- und Altersversicherungsanstalt für Ostpreußen hat hier ein Arbeitgeber zu erdulden, welcher einen Gesellen einige Wochen beschäftigt hat, ohne die Beitragsmarken in die Quittungskarte einzukleben.

Angerburg, 17. Juli. (Alte Schuld). Vor ungefähr 70 Jahren spielte ein Knabe auf dem Kirchberg hieselbst und zerbrach aus Unvorsichtigkeit eine Fensterscheibe in der Kirche. Aus dem Knaben ist ein Greis geworden, ein wohlhabender Kaufmann in Berlin. Als derselbe sein Ende nahen fühlte, erinnerte er sich an seine Kindheit und an jene zerbrochene Scheibe. Vor einigen Tagen hat nun, wie der „Volk am Mauersee“ berichtet, die Kirche zu Angerburg von einem Amtsgericht in Berlin die Nachricht erhalten, daß der im Januar d. J. verstorbene

Kaufmann K. in Berlin „als Sühne für eine von ihm zerbrochene Scheibe im hinteren Fenster der Kirche“ derselben 300 Mark gemacht habe.

Marggrabowa, 16. Juli. (Von einem Mastochsen getödtet). Vergiftung durch Pilze). In dem Dominium Polemnen wurde ein Viehhändler von einem bössartigen Mastochsen durch zwei Stiche mit dem linken Horn in den Unterleib derartig verlegt, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. — Infolge Pilzgenusses sind in Drogitten fünfzig zwei Personen, eine Frau mit ihrem vier Jahre alten Sohne, gestorben.

Goldap, 17. Juli. (In tiefer Trauer) verstarb wurden vor einigen Tagen mehrere Familien aus den Ortshäusern Regellen und Dingellen. Bei einer Ballfestlichkeit in Dingellen begab sich eine größere Anzahl Mädchen im Alter von 16 bis 20 Jahren stark erhitzt zu einem Brunnen und trank Wasser. Das Wasser des Brunnens war gesundheits-schädlich, und die schrecklichen Folgen blieben nicht lange aus. All diese Mädchen wurden vom Nervenfieber ergriffen, und drei blühende Mädchen sind durch den Tod von ihren Leiden bereits erlöst.

Insterburg, 18. Juli. (Aus Vorliebe zum Seeleben). Ein junger Mann aus der Nähe von Insterburg hatte bei der Militärbehörde Marine einzustellen. Seine letzte Hoffnung hatte er auf das diesjährige Ober-Erntegeld gesetzt. Als es aber wieder hieß: „Infanterie!“, wurde der für das Seeleben schwärmende junge Mensch von Schwermuth befallen, die in Tobstucht ausartete. Vorgefunden brachte man den Unglücklichen nach Allenberg.

Gydkühnen, 16. Juli. (Durch unvorsichtiges Betreten der russischen Grenze) in Dienste geriet gestern Nachmittag der Telegraphen-Inspetor der königlichen Abtheilung Herr Sch. aus Bromberg in eine recht fatale Lage. Bei der Revision der Telegraphenleitung an der Eisenbahnbrücke betrat derselbe in der angegebenen Zeit auch die Eisenbahnbrücke über den Grenzfluß Bipohne, wo auf der russischen Seite ein Wachtposten steht. Als der erwähnte Herr sich diesem Posten näherte, erfolgte ein kräftiges „Halt“ in russischer Sprache, darauf ein in solchen Fällen üblicher Alarmruf. Verirrte Grenzsoldaten waren sofort, wie aus der Erde gewachsen, zur Stelle, welche den Herrn Inspetor zur russischen Wache brachten. Leute, welche diesen Vorfall mit angesehen, ließen eilends nach unserem Bahnhofe und erstatteten daselbst über das Vorgefallene Bericht, worauf sich der Gendarm Ruffsky sofort nach Ribartz begab, dem es dann auch sogleich gelang, Herrn Sch. frei zu bekommen.

Noworawl, 17. Juli. (Unglücksfall). Der Fornal Superalsti aus Monty war mit dem Wladon von Eisenbahnschienen beschäftigt. Die Hälfte der Schienen war bereits abgeladen, als der andere Theil im S. wichte von mehreren Centnern ins Rollen gerieth und auf den S. welcher sich auf dem Wagon befand, herabfiel und seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Schneidemühl, 17. Juli. (Eine unsinnige Wette) wurde vorgestern in einem hiesigen Restaurationslokal ausgetragen. Dort hatten mehrere auswärtige Gesellen sich zusammengelesen, als zwischen zweien derselben eine Wette zum Austrag kam. Einer der Kneipenossen erklärte, im Verlaufe einer Stunde 25 Eier, 2 Pfund Schinken und 10 Glas Bier zu verzehren zu können, gegen welche Behauptung sein Gegner protestirte. Von beiden Seiten wurde gegen einen Preis von 10 Glas Bier eine Wette acceptirt und der „Hungrige“ gewann. Aber nach kaum einer Stunde stellte sich bei ihm ein heftiger Magenkrampf ein, der immer stärker wurde, so daß der Mann ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Jetzt liegt der leidensmüde Mensch schwer erkrankt darnieder.

Köslin, 17. Juli. (Zugendlicher Selbstmörder). Im benachbarten Dorfe Alt-Velz erschloß sich vorgestern Abend mit einem Revolver seines Vaters der 10jährige Sohn des Arbeiters und Waldwärters K., weil er vom Vater für Schulverschulden bestraft werden sollte. (Br.-L. Bl.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Juli 1891.

(Ministerbesuche). Nachdem die Herren Dr. Miquel und von Berlepsch ihre Reise beendet, werden, wie die „Ostpr. St.“ jetzt bestimmt wissen will, in den nächsten Monaten noch mehrere andere Staatsminister die Ostprovinzen besuchen.

(Oberpräsidium von Westpreußen). Wie in Danzig nach der „Danz. St.“ bestimmt verlautet, darf die Ernennung des früheren Kultusministers v. Gokler zum Oberpräsidenten von Westpreußen als sicher angesehen werden. Man hält es für wahrscheinlich, daß die Ernennung bereits erfolgt ist.

(Personalien). Die Rechtskandidaten Paul Drewes aus Dietrichsdorf und Leo Cohn aus Königs sind zu Referendarien ernannt und dem Amtsgerichte in Culmbach bezw. Tüchel zur Beschäftigung überwiesen.

(Personalveränderungen im Bereiche der kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig). Angenommen sind: zu Hauptgehilfen Janowski in Rheda, Matt und Zube in Danzig, Prieb in Marienburg. Veretzt ist der Postassistent Hülsen von Dirschau nach Weissenburg.

(Getreidepreise). Nach der von der Regierung aufgestellten Uebersicht über die Höhe der in den Städten des Regierungsbezirks Marienwerder im Monat Juni gezahlten Getreidepreise wurde am höchsten bezahlt Weizen und Roggen mit 25,64 bezw. 22,42 Mk. in Christburg, Gerste mit 20 Mk. und Hafer mit 20,31 Mk. in Schlochau, am niedrigsten Weizen mit 20,63 Mk. in Flatow, Roggen mit 19,80 Mk. in Stuhm, Gerste mit 15 Mk. in Graudenz und Thorn und Hafer mit 16,42 Mk. in Neumark und Strasburg.

(Ueber die Ernteaussichten in Polen) nach dem Statist. Stande zu Ende des vorigen Monats geben dem „Reichsang.“ folgende Mittheilungen zu: „Die aus verschiedenen Gouvernements eingelaufenen Berichte über den Stand des Getreides und der Feldfrüchte lauten im allgemeinen günstig. Das Wintergetreide, welches noch im Monat Mai im Wachsthum weit zurückgeblieben war, hat sich im Juni schnell entw. wickelt. Der Roggen hat bereits abgeblüht, der Weizen steht in Blüthe. An vielen Orten, besonders im Gouvernement Petrikau, haben die letzten Nächte während des Monats Mai auf die Entfaltung der Aehren noch theilig eingewirkt, und es wird sich die Ernte in Polen im Vergleich mit den Vorjahren daher verspäten. Im Durchschnitt kann man jedoch, soweit die gegenwärtigen Verhältnisse ein Urtheil gestatten, ungefähr eine Mittel-ernte erwarten.“

(Verkauf von Saatgut). Der landwirthschaftliche Verein für Rheinpreußen beabsichtigt für die nächste Herbstbestellung Winterweizen zur Saat zu beziehen, da die in seinem Bezirke zu erwartende Ernte voraussichtlich nicht ausreicht, um den Bedarf zu decken. Die Hauptverwaltung des Centralvereins westpreussischer Landwirthe macht nun auf Ersuchen die Vereinsmitglieder darauf aufmerksam, sie möchten über Menge und Sorte des von ihnen zum Verkauf als Saatgut bestimmten, guten, untraufreien Weizens der „Bezugscommission des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen“ in Bonn unter Angabe des Preises und der Bezugsbedingungen Mittheilung machen.

(Die Friedensgesellschaft für Westpreußen), welche am Studirende Stipendium verleiht, wird ihre Generalversammlungen am 3. August und am 21. September in Danzig abhalten.

(Die Auswanderung) aus dem Regierungsbezirk Marienwerder hat sehr bedeutend zugenommen, denn die Zahl der ausgewanderten Personen betrug in den Monaten Februar, März und April 1891 gegen 917 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Zum erstenmale seit langer Zeit ist beobachtet worden, daß die polnische Nationalität unter den Auswanderern zahlreicher (mit 814 Köpfen) vertreten war als die deutsche (mit 737 Köpfen).

(Pontonnierübungen auf der Weichsel). In der Zeit vom 29. Juli bis Ende August werden auf der Weichsel zwischen Fozdon und Graudenz Pontonnierübungen stattfinden, wobei mehrmals des

Strom in seiner ganzen Breite überbrückt werden wird. Für diese Zeit ist folgendes angeordnet worden: Sämtliche Stromfahrzeuge und Pfeile müssen 600 Meter ober- bzw. unterhalb der Brückenpfeile vor Anker legen und der in einem Ponton stationierten Stromwache unbedingt Folge leisten. Die Wache wird Anweisung erteilen, ob und wann die Brückenpfeile passirt werden kann. Bei vollständiger Ueberbrückung des Stromes wird am Tage in bestimmten Zwischenräumen, nachts nur auf besonderen Wunsch ein Durchlaß zum Passiren der Fahrzeuge gestattet. Die Endpontons des Durchlasses werden am Tage mit Flaggen und bei Nacht mit rothen Laternen bezeichnet werden.

(Kavallerie-Übung). An der bei Thorn im August beginnenden Übung einer kombinierten Kavallerie-Division nehmen theil die Thorer Manen, die 10. Manen, die 5. Kürassiere und die 4. Dragoner.

(Besitzwechsel). Das dem Kaufmann Latté in Berlin gehörige Hotel „Concordia“ in Mader ist für den Preis von 50 000 Mk. in den Besitz des Kaufmanns Streit aus Berlin übergegangen.

(Zu unseren Nachrichten in Nr. 165 und 166), betreffend die Entgleisung des Zuges 64 auf der Haltestelle Biffellen am 16. d. M., erhalten wir seitens des hiesigen königl. Eisenbahn-Betriebsamts folgende amtliche Darstellung: Am 16. d. M. ist der Personenzug Nr. 64 bei der Einfahrt auf der Haltestelle Biffellen um 2 Uhr 19 Minuten nachmittags eingeleitet und zwar die Zugmaschine, ein Güterwagen, der Packwagen und ein Personenwagen 3. Klasse, letzterer nur mit einer Achse. Beschädigt ist der Lokomotivführer, sowie der Zugführer leicht. Reisende sind nicht gefährdet. Die Ursache der Entgleisung hat bisher noch nicht sicher festgestellt werden können. Nach den bisherigen Erhebungen ist jedoch als ausgeschlossen zu erachten, daß der Unfall auf schlechte Beschaffenheit des Oberbaumaterials oder mangelhafte Befestigung der Schienen zurückzuführen ist. Bei dem Unfall sind die Güterwagen an den Wagenkästen entgleist, die Maschine und der Tender derselben nur unbedeutend beschädigt. Der Personenwagen ist unbeschädigt geblieben.

(Die Kriegerfestanstalt) hatte gestern im Wiener Café zu Mader wiederum ein Volksfest arrangirt, welches wie stets sehr starken Besuch angezogen hatte. Vom Komitee war auch diesmal alles auf das Beste angeordnet, um die Besucher zu unterhalten. Der zu solchen Volksfesten vorzüglich geeignete Garten des Wiener Café barg denn auch die mannigfaltigsten Gaben besonders für die Kinder. Die Tombola und ein Glücksrad, welche als Hauptgewinne drei Schweine und 40 Enten lockend in Aussicht stellten, waren von Spielkugeln, namentlich am späteren Nachmittage, dicht umlagert. Die Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz konzertierte mit einem reichen Programme. Am Abend wurde der Garten durch Lampen erleuchtet. Dann wurde gar noch vom allgemeinen Staunen der Rüberhauptmann Athanas einhergeführt, welcher also, wie es den Anschein hat, nur von preussischen Soldaten gemacht werden kann. Prachtvolles, allerdings sehr heißes, jedoch in dem schattigen Garten nicht so drückend fühlbares Wetter begünstigte das Fest, welches mit einem Tanzkränzen abschloß.

(Sommertheater). Am Sonnabend wurde vor gut besetztem Hause „Die Strohwitwe“ wiederholt. — Gestern ging eine Treptow'sche Besangspöffe „Unsere Don Juans“ in Szene. Es sind die alten Typen der Berliner Volapöffe, kaleidoskopisch anders gruppiert, in neuen Situationen mit kleinen Nuancen des Wesens, aber im Kerne unverändert. Die Herren Pötter und Treptow als Onkel und Nefse, jener der joviale, woffelnde, mit einem gesunden Mutterwitz und einem selbstgefälligen Anstrich von einem Lebemann ausstaffirte Juwelier Schwabe, dieser der arme wackere Goldarbeiter, welcher sein Mädchen selbst gegen den Onkel aufkauft, dann der böhmische Dramarbas Navratil, der alle Welt prügeln möchte, aber in Wirklichkeit keinem Menschen etwas zu Leide thut, das seine Wägenmädels, das auf Geheiß des strengen „Vatterle“ den alten Schwabe heirathen soll und die Entdeckung macht, daß das die Viehe entzündende Herzklopfen — so hat sie's in den Geschichten gelesen — dem Nefsen spricht. Der Navratil des Herrn Strüning war eine gute Leistung, ebenso die festsche Kathinka des Frä. Jacoby. Zu nennen wäre in das Herz Schwabes schießt, allerdings unterstützt von dem nach gutem Willen verlangenden Magen desselben. Hübsch war ihre Nachahmung des Ballet-Tanzes, wobei sie auch parodistische Talent offenbarte. An dieser Stelle möchten wir die Darstellerin an eine unpassende Einrichtung ihrer Toilette (Schulterpartie der Taille) erinnern. Die übrigen vorzüglichen Rollen, unter denen auch die Sigerln nicht fehlten, waren zur Gänze mit Besitzt und lentien einen Theil des lebhaften Beifalls auf Treptow leistet sich übrigens in seinem Stücke eine plumpe und unangenehme Klage für seine Freunde Lindau, Spielhagen, Hopfen und Wägenmädels, indem er deren Lob von dem einfachen deutsch-rabedredenden Wägenmädels in allen Tonarten preisen läßt. Trotz der kümmerlichen Verhältnisse darf die Regie es nicht übersehen, wenn im zweiten Akt der Hintergrund eines Berliner Gartens eine mächtige Mitterburg zeigt. — Am morgigen Dienstag hat Frau v. Poser in Charlotte Birch-Pfeiffer's „Mutter und Sohn“ ihr Benefiz. Frau v. Poser hat sich seit mehreren Saisons in der Pötter'schen Gesellschaft als vortreffliche Darstellerin nicht nur der „komischen Alten“, sondern auch ernsterer Rollen bewiesen. Im Birch-Pfeiffer'schen Schauspiel ist Ernst und Scherz gleichermassen gemischt; daher wird die Künstlerin Gelegenheit haben, ihr Talent auf beiden Seiten hin hervortreten zu lassen. Hoffentlich giebt ihr ein solches Haus die verdiente Belohnung.

(Ein Unfall), der indessen ohne ernstere Folgen ablief, betraf heute kurz vor Mittag in der Breitenstraße einen Offizier. Das Pferd und wurde von dem Offizier am Bügel ergriffen, um eine Strecke weiter zu werden. Hierbei bäumte sich das Thier und schlug mit den Vorderbeinen den Offizier nieder; derselbe erhob sich jedoch unverletzt, er mußte sich nur die Uniform vom Schmutz reinigen lassen. Das störrische Pferd wurde nach einigen vergeblichen Bemühungen wieder zum Laufen gebracht.

(Auslauf). Der schon vielfach wegen Körperverletzung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und anderen Delikten vorbestrafte Schiffer der Gullmer Szymanski aus Mader verurteilte gestern Nachmittags auf seinem Zustande standlirte. Dem Gendarm Godau, welcher den S. verhaften wollte, widersetzte sich derselbe, überhäufte ihn mit Schimpfworten und warf sich schließlich zu Boden. Der Gendarm gab die Verhaftung vorläufig deswegen auf, weil die Volksmasse eine drohende Haltung gegen ihn annahm. Während er nun den Gendarm Bartel zur Hilfe rief, war S. inzwischen in eine fremde Wohnung gegangen, aus welcher er von den beiden Beamten nur mit größter Mühe herausgeholt und gefesselt nach dem Amtsgefängnis gebracht werden konnte. Mehrere der dort befindlichen Leute, welche gegen Herrn Godau feindselig auftraten, sind inhaft und werden ebenfalls zur Verantwortung gezogen werden.

(Diebstahl). In der Nacht zum Sonnabend drang die unverheiratete Martha Lewandowska in Bytrembowitz in die Wohnung der

dortigen Akkordarbeiter ein und stahl 35 Mk. bares Geld sowie Kleidungsstücke im Werthe von 60 Mk. Ihrer in Schönwalde wohnhaften Mutter kaufte sie von dem gestohlenen Gelde Gardinen, welche bei der Hausdurchsuchung gefunden wurden. Das Mädchen wurde in Nowrosch verhaftet; dabei ermittelte der Gendarm, daß die S. bereits von Berlin aus wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt wird.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

(Gefunden) wurde eine Quittungskarte, auf den Namen Franz Kuslowski lautend, in der Breitenstraße, ein weißes mit S. gezeichnetes Taschentuch im Glacis, zwei Bunde Heu auf dem neustädt. Markt, ein 20-Pfennigstück in der Breitenstraße, eine goldene Damenuhr im Schützenhause, ein rother Sonnenschirm in einem Keller der Schillerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 3,04 Meter über Null. Das Wasser ist seit Sonntag früh um 1,24 Meter gestiegen. Die Wassertemperatur beträgt heute 19 1/2 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Bromberg“ mit 1300 Ctr. Kaufmannsgüter, Zucker, Reis zc. aus Danzig resp. Bromberg. Abgefahren ist der Dampfer „Danzig“ mit einer vollen Ladung Spiritus, Pfefferkuchen, Biqueuren zc. und der Dampfer „Weichsel“ mit Spiritus beladen, beide nach Danzig. In der Zeit vom 13. bis 19. Juli haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Bergfahrt 14 beladene, 2 unbeladene Rähne, 2 unbeladene Barken, 3 unbeladene Galler, 3 beladene Güterdampfer und 4 beladene Schleppdampfer; auf der Thalfahrt 14 beladene Rähne, 6 unbeladene, 1 beladene Galler, 2 beladene Barken, 2 beladene Güterdampfer, 2 Schleppdampfer und 72 Trafsen Rundhölzer, Balken und Schwellen.

(Frennkalendar). 21.—25. Juli: Abendlaternen: 9 bis 11 Uhr abends. Nachlaternen: 11 Uhr abends bis 2 1/2 Uhr früh. 26. bis 27. Juli: Abendlaternen: 8 3/4—11 Uhr abends. Nachlaternen: 11 Uhr abends bis 3 Uhr früh.

Mannigfaltiges.

(Tod infolge einer Zahnoperation). In der Wiener Gesellschaft erregt, wie die „Deutsche Zeitung“ unterm 13. ds. mittheilt, das unter tragischen Umständen erfolgte Ableben einer jungen Dame, der Baroness Martha von Liebig, große Theilnahme. Die junge Dame, welche in wenigen Wochen mit einem Generalstabshauptmann hätte an den Altar treten sollen, ließ sich vor vier Tagen einen Zahn plombiren; bald nach der Zahnoperation stellte sich eine Veinhautentzündung und in weiterer Folge eine eitrige Anschwellung der unteren Gesichtspartien und des Halses ein, daß Professor von Schrötter an das Krankenlager berufen werden mußte. Es wurde der Kehlkopfschnitt ausgeführt, aber das Leben der unglücklichen Dame konnte dadurch nicht mehr gerettet werden; sie erlag ihrem Leiden unter schrecklichen Qualen.

(Als Haremswaare) sind kürzlich in Lemberg zwei deutsche Sänginnen verkauft worden. Die Lemberger Zeitungen berichten, daß vor einigen Tagen daselbst der Handelsmann Aron Puder und dessen Frau verhaftet wurden, weil sie zwei junge deutsche Sänginnen, die mit einer Chantantengesellschaft nach Lemberg gekommen waren und im Puder'schen Hause wohnten, in einen Harem nach Bombay verkauft haben. Für jedes Stück „Waare“ erhielten sie 40 Rubel. Nachdem dieses Gewinn bringende Geschäft in Odessa, wo der Mädchenhandel vordem blühte, glücklich ausgerottet worden ist, scheint dasselbe, wie die Zeitungen diesem Bericht hinzufügen, nun in Lemberg empor zu blühen.

(Die Bahnstreikbewegung in Frankreich), welche nun auch die Provinz erfasst, erweckt ernste Besorgnisse, da die Streikenden fest entschlossen zu sein scheinen, gewaltsam die Arbeit zu verhindern, und auch die Betriebsbediensteten ansprechen zu streiken.

(Eisenbahnunglück in England). Am Sonnabend Morgen sind auf dem Manchester-Schiffkanalbau in Liverpool eine Lokomotive und 11 Waggons von einem Damm hinuntergestürzt, neben dem sich gerade zahlreiche Arbeiter befanden. Bis jetzt sind 11 Tode konstatiert. Viele sind verletzt.

(Schiffszusammenstoß). Der norddeutsche Lloyd-Dampfer „Dresden“ stieß am Sonnabend Vormittag mit der englischen Brigantine „Annie Harris“ in der Nähe von Plymouth zusammen; er hatte 800 Auswanderer an Bord. Die Brigantine sank; vier Mann ihrer Besatzung ertranken. Der Kapitän und der Steuermann wurden vom „Dresden“ aufgenommen, welcher seinen Weg fortsetzte.

(Stadtbrand). Die im russischen Gouvernement Tula belegene Stadt Alexina ist von einem furchtbaren Brande fast vollständig eingäschert worden. 25 Menschen sind dabei ums Leben gekommen. Man vermuthet Brandstiftung.

(Von einem Cyklon) wurde nach einer Meldung aus Milwaukee vom 16. d. West-Superior im nordamerikanischen Staate Wisconsin heimgeführt, durch welchen viele Gebäude beschädigt wurden; ein im Bau begriffenes Hotel wurde zum Einsturz gebracht. Hierbei wurden etwa fünfzig Arbeiter verschüttet, von denen die meisten todt blieben.

(Ein verschollenes Kriegsschiff). Nach vier Jahren ist endlich, wie man aus Hongkong berichtet, eine Spur von dem verschollenen britischen Kanonenboot „Wasp“ entdeckt worden, nämlich ein Rettungsgürtel des Schiffes, welcher in dem chinesischen Meere aufgefischt und nach Hongkong gebracht worden ist. Im Jahre 1887 trat die „Wasp“ die Fahrt von Singapore nach Hongkong an, und von da bis zur Auffindung des Rettungsgürtels hat man niemals wieder etwas über das Schiff in Erfahrung bringen können.

(Kaiser Wilhelm in England). Die „Tägl. R.“ erzählt: Lustige Einzelheiten über die Ankunft Kaiser Wilhelms II. in Port Viktoria dringen allmählich in die Oeffentlichkeit. Unter dem boshafsten Einfluß eines außergewöhnlich günstigen Windes landete der „Hohenzollern“ in Port Viktoria eine Stunde vor derjenigen Zeit, welche der amtliche Zettel festgesetzt hatte. Infolge dessen traf es sich, daß der Prinz von Wales, der zur Begrüßung seines kaiserlichen Neffen mit dem Sonderzug von Charing-Cross herbeikam, eine Stunde zu spät anlangte. Der Kaiser mußte also eine volle Stunde warten, und seine vorzeitige Ankunft hat eine heillose Verwirrung hervorgerufen. Kanonen vergaßen loszugehen, Hofmarschälle suchten fruchtlos die Ehrengarde, welche nirgends zu finden war und welche endlich in vollständiger Unordnung herbeigerannt kam, wobei es sich zeigte, daß mehrere Soldaten in der Eile vergessen hatten, ihre Säbel umzuschallen. Es entkamen die längsten Verlegenheitspausen. Endlich erschien der Prinz von Wales und begann, sich in Entschuldigungen zu erschöpfen. Der Kaiser aber, wie es

heißt, fiel ihm ins Wort und bemerkte: „Sie sehen wohl, lieber Onkel, daß man keinen Tunnel braucht, um England zu überumpeln“, worauf er mit einer Anspielung auf die Uniform, die er trug, angeblich hinzufügte: „Glücklicherweise war ich heute ein englischer Admiral“.

(Einige aufgeregte Stunden), so wird nachträglich aus London berichtet, erlebte am 12. d. Ms. Signor Paolo Tosti, der Dirigent der Kapelle, welche in Hatfield vor dem deutschen Kaiser musizieren sollte. Gerade als die Herren Musiker sich zum Essen niederlegten, entdeckte Signor Tosti, daß er den Handkoffer vergessen hatte, in welchem sich die Programme, die Noten und sein Dirigentenanzug befanden. Ein Telegramm nach dem anderen wurde nach London geschickt, damit alle diese durchaus nöthigen Requiriten noch zeitig genug in Hatfield anlangten, mochte es kosten, was es wolle. Eine Sonderlokomotive brachte endlich noch eben früh genug den ersehnten Koffer, ohne dessen werthvollen Inhalt die Gäste des Marquis von Salisbury um die herzerfreuende Gabe der Musen gekommen wären. Die Bahn-Gesellschaft hat übrigens dem beliebten Dirigenten die fünf Guineen, welche er für die Sonderlokomotive zahlen mußte, zurückerstatten lassen.

(Ueber einen Zwischenfall), der sich in Guildhall anlässlich des von der City dem deutschen Kaiser bereiteten Empfanges abgespielt hat, wird aus London berichtet: Lord Suffield, einer der höchsten Würdenträger des Hofstaates der Königin Victoria, wollte für die deutsche Kaiserin, im Augenblick, in welchem sie den großen Saal betrat in Gemeinschaft des englischen Thronfolgerpaars, die Bahn vor der sich herandrängenden glänzenden Menge der Eingeladenen freihalten. Zu diesem Zwecke hielt er die Arme weit ausgebreitet, und so schritt er gebeugt vor den eintretenden Fürstlichkeiten rückwärts gehend einher. Er hatte aber die Arme mit solcher Energie ausgepreizt, daß er der Gräfin Tornielli, der Gemahlin des italienischen Botschafters, auf die Brust einen heftigen Schlag versetzte, so daß die Gräfin infolge dessen jäh aufschrie und fast ohnmächtig zusammenbrach. Da der Lord in seinem Eifer nicht einmal ein Wort der Entschuldigung hatte, so entfuhr dem Grafen Tornielli in seiner begreiflichen Erregung ein heftiges Wort auf den edlen Lord. Nach der Botschaft zurückgekehrt, berichtete sofort der Graf Lord Salisbury über den Vorfall und erklärte, daß er dem Hofballe nicht beimohnen könne, falls Lord Suffield erst nicht bei ihm um Entschuldigung gebeten habe. Eine Stunde nach Abgang des gräflichen Schreibens sprach auch schon Lord Suffield im italienischen Botschaftspalais vor und alles endete friedlich unter freundschaftlichem Händedruck.

(„Sie rauchen, Raleigh?“) fragte einmal Königin Elisabeth. „Haben Sie schon das Gewicht des Rauches entdeckt?“ — „Gewiß, meine Königin.“ — „Wie sind Sie darauf gekommen?“ — Statt der Antwort nahm Sir Walter eine Thonpfeife hervor, wie auch etwas Tabak. Dann ließ er sich eine Wagschale bringen, wog ein wenig Tabak ab und stopfte sich damit seine Pfeife. Auf die Frage von Elisabeth, was er jetzt beginnen werde, äußerte er, er wolle den Beweis vor der Königin Augen führen, wie schwer der Rauch sei. „Ich bin darauf begierig“, sagte die Königin. Walter Raleigh rauchte nun ruhig seine Thonpfeife und wog dann die Asche, diese zog er von dem Gewicht des Tabaks ab und behauptete dann, der Uberschuß sei das Gewicht des Rauches.

(Eisenbahn in Ostafrika). Mit dem am 22. Juli von Hamburg abgehenden Dampfer „Kanzler“ werden die Schienen und Wagen für eine Feldbahn im deutschen Schutzgebiete an der Ostküste Afrikas hinausgeführt werden. Dem Bau dieser einen Feldbahn wird die Errichtung weiterer Bahnen folgen. Die für den Betrieb der ersten Bahn erforderlichen Lokomotiven werden nicht mit dem „Kanzler“, sondern erst mit einem späteren Schiffe hinausgehen.

(Ein latonischer Selbstmörder). Im Wiener Stadtpark erschloß sich ein Goldarbeiter namens Bernhard Schulze. Man fand bei ihm einen Zettel folgenden Inhalts: „Motiv der That: Elend, Krankheit und Noth. Ursache: Pechvogel; bitte meinen Körper nicht zu obduzieren, es ist alles in Ordnung.“

Briefkasten.

Herrn K. hier. — Ihre Anfrage ist dahin zu beantworten, daß das Amt des Dirigenten (nicht Kommandeurs) der in Thorn bestehenden Feuerwehren (sowohl der freiwilligen wie städtischen) von Herrn Stadtbaurath Schmidt ausgeübt wird. Wie alle städtischen öffentlichen Institute sind allerdings auch beide Feuerwehren dem ersten Magistratsmitgliede, z. B. also Herrn Bürgermeister Schustehr, unterstellt.

Telegraphische Depeschen der „Thorer Presse“.
Warschau, 19. Juli, 12 Uhr mittags. Wasserstand der Weichsel heute 3,20 Meter.
Warschau, 20. Juli, 1 3/4 Uhr nachm. Wasserstand der Weichsel heute 2,75 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 20. Juli 18. Juli		
Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		
Russische Banknoten p. Kassa	221—75	222—50
Wechsel auf Warschau kurz	221—15	222—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98—60	98—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	70—30	70—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	67—90
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	95—93	96—
Diskonto Kommandit Antheile	175—90	176—40
Oesterreichische Banknoten	173—30	173—45
Weizen gelber: Juli	248—	240—50
September-Oktober	208—75	208—75
Woll in Newyork	97—25	97—
Koggen: Ioto	217—	216—
Juli	215—70	213—70
Juli-August	206—50	204—70
September-Oktober	199—50	197—70
Rüböl: Juli	59—30	59—40
September-Oktober	59—30	59—40
Spiritus:		
50er Ioto	—	—
70er Ioto	49—	48—80
70er Juli-August	48—30	47—40
70er Sept.-Okt.	44—40	44—20
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Dienstag am 21. Juli.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 04 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 07 Minuten.

Gummi- Waaren- Fabrik von S. Renée, Paris.
Feinste Spezialitäten
Spezial-Versand durch **W. H. Mielek, Frankfurt a. M.**
Zollfr. Preisliste in verschloss. Couvert ohne Firma gegen Eins. von 20 Pf. in Briefen.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen an Stelle des Buchhalters Franz Lange der Maurerpolier Bolz hier selbst zum Vertrauensmann aus dem Kreise der Versicherungen für den 7. Amtsbezirk und der Maurerpolier Julius Evers ebenshier zu dessen Stellvertreter ernannt worden ist.

Thorn den 7. Juli 1891.

Der Magistrat.

Am **Donnerstag den 23. d. Mts.** wird ein gefechtsmäßiges Schießen auf dem abgeholzten Gelände südlich der Schießstände bei Fort VI abgehalten werden.

Zur Vermeidung von Unfällen ist den Anordnungen der dabei aufgestellten Sicherheitsposten Folge zu leisten.

Thorn den 18. Juli 1891.
Manen-Regiment von Schmidt (1. Pommersches) Nr. 4.

Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbestellbar:

Postanweisungen: an Hildebrandt in Danzig über 1 Mt. 50 Pf., aufgegeben am 1.4.91 in Marienburg; an die Gerichtskasse in Danzig über 1 Mt. 20 Pf., aufgegeben am 12.2.91 in Danzig; an den Stasergehilfen Fritz Fischer in Ortelburg über 3 Mt., aufgegeben am 28.3.91 in Danzig; an die Gerichtskasse in Berent über 90 Pf., aufgegeben am 28.11.90 in Danzig.

Einschreibebriefe: an Kierowski in Danzig, aufgegeben am 9.3.90 in Danzig; an Fräulein Frieda Schulz in Elbing, aufgegeben am 29.4. in Elbing; an Frau Minna Kuepers in Joppot, aufgegeben am 11.5.91 in Danzig; an Fräulein W. L. Dwojczak in Lomno bei Goscieszyn, aufgegeben am 17.2.91 in Thorn; an Frau Laura Wengelowska in Thorn, aufgegeben am 2.3.91 in Thorn; an Ouiselbeher Barauky in Schitomir (Rußland), aufgegeben am 9.3.91 in Bobrowo.

Pacete: an Adolf Levy in Berlin, aufgegeben am 6.4.91 in Langfuhr; an Sidor Kaplan in Lauen, aufgegeben am 30.12.90 in Danzig; an A. Kirchner in Stolp, aufgegeben am 3. Juni 91 in Danzig.

Geldbriefe: an Wader Osterfelder in Memel mit 5 Mt. Inhalt, aufgegeben am 26.1.91 in Danzig.

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab, zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen und Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.

Danzig den 14. Juli 1891.

Der kaiserl. Ober-Postdirektor.

Zu Vertretung Bahr.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag den 21. Juli d. Js.**

vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hier selbst

2 mahag. Wäschepiende, 1 mahag. Glaspiend und 1 gr. Spiegel mit Goldrahmen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Heyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 22. Juli d. Js.

vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Grundstücke Leibitsch Nr. 9

ca. 35 Morgen auf dem Salme stehenden Winterroggen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 20. Juli 1891.

Bartelt,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Öffentliche freiwill. Versteigerung.

Freitag den 24. Juli cr.

vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen königl. Landgerichts:

1 größere Partie verschiedene Wollfächer und andere Gegenstände, wie Hemden, Beinleider, wollene und Blüschtücher, Kinderkleider, Spitzen-Schawls, Perlfragen, Tricottailen, Corsets, Kopftücher, verschiedene Stücke Blüsch, Java-Canevas u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

L. Gelhorn'sche Konkursfache.

Das Lager wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Es sind noch große Vorräte von

Rhein-, Mosel-, Ungar-, Roth- und Portwein, Madeira, Cognac, Arrao, Rum, Cigarren und Conserven

vorhanden.

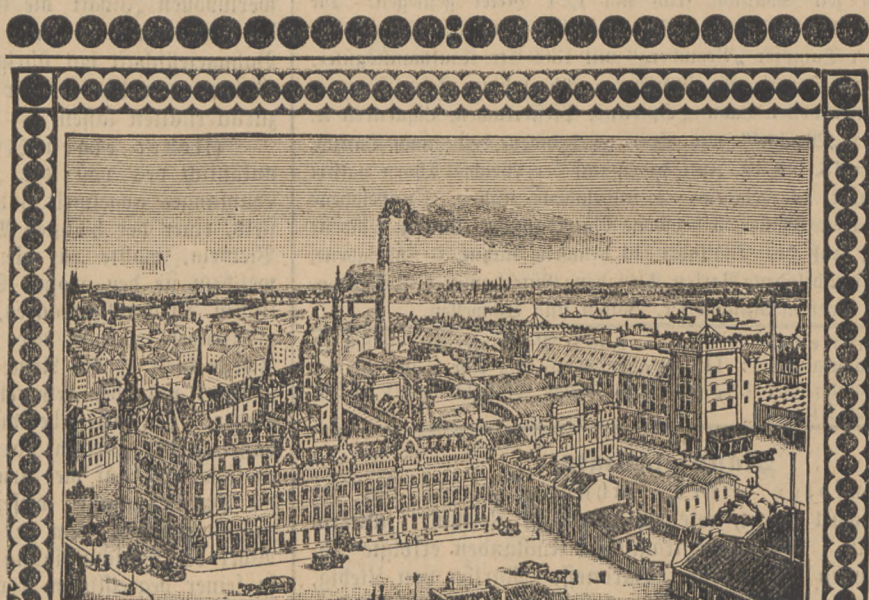
F. Gerbis, Verwalter.

Ein Gärtner

findet sofort eine Stelle auf einem Gut bei Thorn. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den **Alleinverkauf unseres Bieres für Thorn und Umgegend** Herrn **R. Hildebrandt, Thorn, Breitestr. 87** übertragen haben.
Königsberg, im Juli 1891.
Aktienbrauerei Wickbold-Königsberg.

Unter Bezugnahme auf vorstehendes Inserat erlaube ich mir, obiges Bier als das **gehaltreichste aller Königsberger Biere** bestens zu empfehlen und bitte mich mit **Dresdes** beehren zu wollen.
Hochachtend
R. Hildebrandt.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebrüder Stollwerck, Köln a. Rh.
Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.
Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.
Die vorzüglichsten technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.
48 Medaillen und 26 Diplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.
Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschlands in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Bestes Blatt für jede Familie!
FELS VOM MEER
Speemanns illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus.
Größte verbreitetste Monatschrift, alle Gebiete umfassend. 'Vom Fels zum Meer' hat die ausgesprochene Tendenz, ein geistiger Mittelpunkt der deutschen Familie zu sein. Gediegener Inhalt ist durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. Wertvolle Extrabeilagen und viele Kunstblätter. Abgeschlossene Erzählungen beinahe in jedem Heft. Wegen hoher Auflage vorzügliches Inserationsmittel. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.
Preis des Heftes nur 1 Mark.

Stoffblumen.
Eröffne einen **Cursus** für Anfertigung der modernsten künstlichen Blumen. Neuheiten in Blumenbestandtheilen sind eingetroffen.
A. Kube, Gerechtestr. 129, I.

Nur auf kurze Zeit. Unterricht in künstlichen Stoffblumen
zu Outgarnierungen u. Zimmerdecorationen, sowie in Winderlei wird erteilt.
Einzig richtige Methode.
Frau Agnes Pelz, Brückenstr. 19, II.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung, Gardinen-Wäscherei
auf Neu! **Schwarz auf Glacéhandschuhe** echt in 10 Minuten.
Strickerei für Strümpfe und Tricotagen
A. Hiller, Schillerstraße.

Eine **3/4 Beige Wiege** resp. **Kinderbettgestell** billig zu verkaufen. Klein, Podgorz.
Wohnung von 3 Zim., Küche, Bodenkammer, Waschküche, vermietet sofort
S. Czechak, Culmerstraße 342.

Pale Ale, Engl. Porter, Braunsberger (Bergschlösschen)
hell, mittel und dunkel,
Weissbier, Graetzer, Thorer Bairisch,
ganz vorzüglich in Flaschen bei
A. Reczkowski
vorm. **Jacob Siudowski,**
Seglerstraße 92/93.

Hamburget Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, verwendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei
Ferd. Rahmstorff,
Ottenfen bei Hamburg.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt
von **J. Globig-Möcker,**
Aufträge per Postkarte erbeten.
Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebel, Leibschm., Verschm., Aufgetriebenheit, Stropheln u. gegen Sodbrennen, Hartleibigkeit, machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.
Speisefeller Gerstenstraße 98, 1 Tr. Pohl.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß in meiner Weichselbadeanstalt in den Vormittagsstunden **Schwimmunterricht für Damen und Kinder** von einer Schwimmlehrerin erteilt wird. Anmeldungen hierzu nehme entgegen.
Hochachtungsvoll
J. Dill, Badeanstaltsbesitzer.

30 Mk. Belohnung

In der Nacht vom 18. auf 19. d. Mts. sind mir mittels Einsteigens durch ein Fenster in die Oberstube meines Gasthauses im Dorf **Diltschin** eine Partie Speck und Schinken, ca. 100 Kilogramm, eine Geige nebst altem Vogel, 2 alte Sommer-Überzieher, der eine grau, der andere grünlich-graubraun, eine helle schwarzfarbte leinene Dose, eine neue blaue Mütze, eine Paraden-Unterhose gestohlen.
Wer mir den Thäter so nachweist, daß ich ihn gerichtlich bestrafen lassen kann, erhält obige Belohnung.
Diltschin den 19. Juli 1891.
August Dolatowski,
Gastwirt und Bauerngutsbesitzer.

15 Mark

denjenigen, der mir für eine Stunde 15 000 Mark baar oder in soliden Wertpapieren überlassen kann. Angabe des Zwecks und näherer Bedingungen erfolgt nach Einreichung der vollständigen Adresse nebst Standangabe unter **T. M. 5000** in der Expedition dieses Blattes.
Aufwartemädchen gesucht Neustadt 145.

Ein gut erhaltener kurzer **Flügel** umgehäufiger billig zu verkaufen. Gerechtestr. 105, unten links.

Sehr gute neue **Schottenheringe,** fettreife, empfiehlt billigst **Moritz Kaliski, Neustadt.**

Fachschule für Post u. Eisenbahn, Kyritz, Mark.

Wohnung,
4 Zimmer, Entree, Küche u. zu 450 Mk. von sofort od. 1. Okt. zu verm. Gerechtestr. 105. Zu erfr. Neustadt, Markt 145 bei **R. Schultz.**
Die von **Hrn. Gen. v. Redern** für 550 Thlr. gemietete eleg. Wohn- und Balkon ist von sofort oder vom 1. Oktober zu vermieten.
G. Prowe.

Eine Wohnung, 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermieten. **H. Rausch, Gerechtestr. 129.**
1 möbl. Zimmer zu verm. **Elisabethstr. 87.**
Parterrewohnung für 65 Thlr. z. v. Zu erfr. **Coppernifstraße 181, 2 Tr. (Arnsdorf).**

Einem Laden

nebst Wohnung daran von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermieten.
Max Lange, Elisabethstr.
3. Etage, 5 Zimmer, 2 Entrees, Küche und Mädchenstube mit Zubehör, Wasserleitung u. vermietet **Julius Buchmann, Brückenstr. 9.**
Altstädter Markt 304 ist die 2. Etage pr. 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Lewin & Littauer.**

In dem in der schönsten Lage Thorns **am Kriegerdenkmal** belegenen, aufs herrlichste eingerichteten **Wohnhaus** sind nunmehr in der 1. und 2. Etage befindliche Wohnungen von 4 bis 10 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober cr. ab zu vermieten. Besichtigung nach vorheriger Anmeldung. Auf diesbezügliche Anfragen zur Nachricht.
Chr. Sand,
Altstadt, Markt 304 ist ein

Keller,

worin ein Bier-Verlags-Geschäft seit 10 Jahren betrieben wurde, pr. 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Lewin & Littauer.**
2 herrlichste Wohnungen Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. Js. ab zu vermieten.
G. Soppart.

Eine kleine Wohnung zu v. b. **S. Krüger.**
1 Wohnung, 2 Zim., helle R. n. Zub., 1 Wohnung, 3 Zim., Kab., Entree, helle Küche n. Zub. vom 1. Oktober zu vermieten Waderstraße 16 II.
Möbl. Z. zu v. **Coppernifstraße 233, III.**
Versehungshalber ist in der 1. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern mit Zub., sowie Pferdestall, Wagenremise u. zum 1. Oktober zu vermieten. **Adels Majewski, Bromberger Vorstadt, I. Linie.**

Die 2. Etage, 3 Stuben, Küche, Entree und Kabinett ist zu verm. **Max Lange, Elisabethstraße.**
2 Wohnungen mit Balkon à 750 Mark zu vermieten. **Bankstraße 469.**
2 möbl. Z. v. 1/8 z. v. Schloßstr. 293, II.
Eine Wohnung, drei Stuben und Zub., von gleich oder 1. Oktober zu verm. **Brombergerstraße 72. F. Wegner.**
Die von **Herrn J. Schwerin** innegehabte Parterrewohnung, **Seglerstr. 137**, ist vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **J. Kell.**

Waderstraße 55 I Tr., ist eine Wohnung von 4 oder 6 Zimmern und Alkoven, Küche n. Wasserleitung per 1. Okt. zu verm.
Ein möbl. Z., nach vorn gelegen, vom 1. August cr. zu verm. **Culmerstr. 321, I Tr.**

Konservativer Verein. Morgen Dienstag: Herrenabend im Schützenhause.

Ruder-Verein Thorn.
Monats-Versammlung
den 21. abends 7 1/2 Uhr bei Voss. Beschlussfassung nach § 16 ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden.

Schützen-Garten.
Dienstag den 21. Juli cr.:
Grosses Streich-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirektor.

Liederkranz.

Sonntag den 26. Juli 1891
im Schützenhause
Vokal- und Instrumental-Concert
unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang abends 8 Uhr.
Entree pro Person 50 Pfg.
Vorverkauf der Billette in den Cigarrenhandlungen von **Oskar Drawert** und **L. C. Fenske.**

Victoria-Garten.

Dienstag den 21. Juli 1891:
Zum Gedenke für **Frau Emilie von Poser.**
Mutter und Sohn.
Schauspiel in 5 Akten von **Charl. Birch-Weißer.**
C. Pötter, Theater-Direktor.

WALTER LAMBECK'S BUCHHANDLUNG

bringt in empfehlende Erinnerung seinen reichhaltigen **Journallesezirkel** und erbitet Bestellungen auf **Modeblätter, Unterhaltungs-Journale** und sonstige **Zeitschriften.**
Ein gut m. Zim. z. v. **Paulinerstr. 107, I. n. n.**
Eine Familienwohnung für 60 Thlr. zu vermieten **Schuhmacherstraße 41b.**

Serberstraße 267 b ist eine große und mehrere Mittelwohnungen einschließlich Wasserleitung vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres parterre rechts.
Zwei Wohnungen von 4-6 Zim. mit Balkon, v. i. Ober. ab zu verm. **R. Uebriek, Bromb. Vorstadt.**
Eine Wohn. v. 3 Zim., Entree u. Zub., 2 Trp. hoch, vom 1. Oktober zu vermieten **Sakobsstraße 227/28.**
Bromb. Vorstadt Nr. 162 mehrere kleine Wohnungen, 2 Zimmer, Küche und Zubehör sogleich zu verm. Preis 60 bis 80 Thlr. Näh. Auskunft **Culmerstr. 336, I. n. n.**

Ein Laden nebst Wohn. v. 1. Ober. zu verm. **Culmerstr. 331.**
1. Etage, Balkon, 5 Zimmer, 3. Etage nebst a. Zubehör, **Gerstenstr. 320** zu vermieten. Zu erfragen **Gerechtestr. 86** in **Bromberger Vorstadt Mellisstraße 36** die I. und II. Etage, 6 u. 7 Zimmer, (mit Wasserl.), Stallung u. Remise sogleich zu vermieten. Preis 100 Thlr. Näh. Auskunft **Culmerstr. 336, I. n. n.**

Ein möbl. Zimmer Schuhmacherstr. 354, I.
Eine freudl. Wohn. 3. Etage 1. 525 Pfg. v. 1. Okt. **Baderstr. 59/60 z. v. S. Wiener.**
Schillerstr. 431 ist eine Wohnung von 4 Zim., Küche nebst Zubehör, 1 Tr. hoch, vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Vorderhause am Markt 431.
2 Wohnungen, je 3 Zimmer, Kabinett, Küche mit vollständigem Zubehör, 1 und 3 Treppen hoch, vom 1. Oktober zu vermieten **Mauerstr. Nr. 395, W. Hoehle.**

Brückenstraße 19, 3 Treppen rechts, ist eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Küche sofort zu vermieten.
Culmerstraße Nr. 340/341 sind ein Laden nebst Zubehör, die 2. Kellerdräne und eine Wohnung in der 1. Etage vom 1. Oktober cr. ab zu vermieten. **Bureau-Vorst. Franke, gerichts. Sequester.**
Brückenstraße 19 ist eine Wohnung zu vermieten. Zu erfragen bei **Skowronski, Brombergerstraße 1.**

Ein Laden zu vermieten bei **W. Zieker, Coppernifstraße.**
Ein Fleischerladen in der schon seit 6 Jahren im Betriebe, ist zu vermieten. **Brüschkowski, Tischlermeister, Mader bei Thorn.**
2 möbl. Zim. z. verm. Brombergerstraße 4
Elisabethstraße 259/262 ist in der 1. Etage eine Wohnung von 4 Zimmern, Entree und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. **C. Schnuppe.**

Paulinerbrückstrasse 386 b ist die in der 3. Etage rechts gelegene Wohnung best. aus 4 Zimmern, Küche, Zub. und Wasserleitung pr. 1. Oktober zu verm. Näh. part. rechts. **A. Schwartz.**